

Zwei freundliche Zuschriften zum Buch „Prinz von Prora“ (August)

Über das Buch ist die Analyse eines Literaturwissenschaftlers in England (Oxford) in Arbeit, die im kommenden Jahr auf Englisch erscheinen soll. Der Autor schrieb mir:

„Ich fand an Ihrem Buch vor allem die Tatsache interessant, dass Sie durchgehend mit verschiedenen Medien und Materialien arbeiten, und dass Sie diese verschiedensten Quellen nebeneinander stellen und in ein gegenseitiges Gespräch bringen. Für mich als Literatur- und Kulturwissenschaftler wirft diese Technik auch literaturtechnisch sehr interessante Fragen auf.“

Zusätzlich erhielt ich Leserpost, in der es heißt:

Ich war bei meinem Besuch schon infiziert mit dem Thema Bausoldaten, da ich eine Dokumentation über die NVA-Zeit in Prora im Fernsehen gesehen hatte. Eindrücklich sind die müden und betäubten Gesichter der Arbeiter im Caisson in meinem Kopf geblieben. Ich kaufte von dem netten Museumsführer das Buch „Waffenverweigerer in Uniform“ und verschlang es noch im Urlaub. Wieder zu Hause in Bünde, bestellte ich „Der Prinz von Prora“, das mich in seinen Bann zog. Ich befand mich beim Lesen auf Zeitreise zwischen den Schauplätzen am Block V und der Hafenanlage in Mukran, die ich im Urlaub besucht hatte. Ich konnte den Mief der alten Wolldecken im Versorger riechen und die Wellen, die im Herbst über den Strand vor der Kaserne rollten, tosen hören. Ich war in den Reichsbahn-Zügen zwischen den Welten unterwegs: Zu Hause in Eisenach und in der Hölle auf Rügen. Und am Ende war ich selbst wieder 18 und verliebt in einen Jungen aus Cottbus, von dem mich ein paar 100 Kilometer und eine Mauer mit Stacheldraht und Selbstschussanlagen trennten. DANKE.